

## **Facharbeitskreissitzung „Berufsbezogenes Deutsch“**

**2. und 3. Mai 2011**

**Ort:** Junges Hotel Hamburg  
Kurt-Schumacher-Allee 14  
20097 Hamburg

### **Protokoll**

*Teilnehmer/-innen:* Iris Beckmann-Schulz, passage gGmbH, Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg; Karin Behlke, Lernen in Organisationen / Projektleitung FAKOM Stephanuswerk ISNY, Isny im Allgäu, Frank Behrend, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Regionaldirektion Nord; Wilhelmine Berg, VHS Braunschweig; Marina Bilotta-Gutheil, Projekt Mona Lea, VHS München; Andrea Daase, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft; Sonya Dase, Koordination ESF-Teilprojekt StellWERK, Paritätisches Bildungswerk LV Bremen; Christine Gatzke, genres e.V., Teilprojekt NOBI Neubrandenburg; Patrick Grommes, LIMA - Linguistic Diversity Management in Urban Areas, Universität Hamburg; Angela Grotheer, Anakonde - Regionalkoordination Nord; Bettina Kleiner, passage gGmbH, Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg; Anette Kuhn, Fallmanagement Arbeit & Sprache, ARGE Herford; Tatiana La Mura Flores, passage gGmbH, Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch; Anna Lüffe, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Referat 324, Köln; Inga Paula, Tür an Tür gGmbH - Integrationsprojekte, Augsburg; Heike Rauch, Hamburg; Johanna Scheerer-Papp, passage gGmbH, Wege in den Beruf, Hamburg; Ingrid Schönsee, KHS Kirhhofschmiede gGmbH, Berlin; Andrea Snippe, passage gGmbH, Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg; Sabine Stallbaum, Sprachschule im Internationalen Zentrum, Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bielefeld e.V.; Petra Szablewski-Cavus, passage gGmbH, Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch; Hamburg; Franziska Voges, Dozentin Berufsbezogenes Deutsch; Magdalena Wiazewicz, GFBM - Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen e.V. - Berlin; Alla Winkler, Regio Vision GmbH, Schwerin

### **Montag, 02.05. 2011, 13.00 – 17.30**

#### **TOP 1** *GIWA-Projekt „Business-Deutsch Altenhilfe“: Ein arbeitsplatznahes Grundbildungsangebot für Beschäftigte mit Migrationshintergrund in der Altenhilfe*

Karin Behlke (Lernen in Organisationen, Projektleitung FAKOM, Stephanuswerk Isny) stellte das Projekt „Förderung arbeitsplatzbezogener kommunikativer Kompetenzen bei Migrant/inn/en in der Altenpflege“ (FAKOM) vor, mit dem im Rahmen betrieblicher Weiterbildung arbeitsplatzbezogene kommunikative Kompetenzen von Migrant/inn/en in der Altenpflege gefördert werden sollen. Finanziert worden ist das FAKOM Projekt aus Mitteln des BMBF. Im Zentrum der bedarfsbezogenen Sprachbildungsmaßnahme Business-Deutsch Altenhilfe, die ohne Testverfahren und Sprachstandsfeststellung auskommt, standen die kommunikativen Bedarfe der heterogenen Teilnehmergruppe. Dazu gehören u. a. die Optimierung der Kommunikation mit Kunden und auch das Verstehen von Sicherheitsbestimmungen am Arbeitsplatz. Flankiert war der Business-Deutschkurs durch Gespräche mit Leitungspersonal und Mitarbeitervertretung, deren Perspektiven laufend einbezogen wurden. In Workshops mit Führungskräften wurde darüber hinaus die lernförderliche Gestaltung von Arbeitsplätzen thematisiert. Der Erfolg des Projekts zeigt sich einerseits auf der Ebene der umfassenden Bildungsprozesse von zufriedenen Teilnehmenden - „Ich habe mich verändert“, so die Aussage einer Kursteilnehmerin – und auch in der großen Nachfrage, die in Folge bei dem Träger der Altenhilfeeinrichtung entstand. In ihrem Vortrag stellte Karin Behlke vor, wie sich die Zugänge und die Vernetzung des

Grundbildungsangebots mit der Organisation gestalteten, welche Strukturen genutzt wurden, welche Akteursebenen einbezogen waren, welche Fragestellungen auf Organisationsebene bearbeitet und welche Wirkungen beschrieben wurden. (Die Präsentation steht unter [http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user\\_upload/PDF/FAKOM\\_Pr%C3%A4sentation\\_2011.pdf](http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/FAKOM_Pr%C3%A4sentation_2011.pdf) zum Download zur Verfügung; weitere Informationen zu dem Projekt sind nachzulesen unter [http://www.alphabund.de/fileadmin/downloads/Newsletter/2009/GiWA\\_FAKOM\\_Unternehmen\\_Aug09.pdf](http://www.alphabund.de/fileadmin/downloads/Newsletter/2009/GiWA_FAKOM_Unternehmen_Aug09.pdf)).

In den Nachfragen und den Diskussionen wurden folgende Prämissen für den Erfolg des Projektes deutlich: Der Deutschunterricht „im engeren Sinne“ wurde von den Durchführenden und zunehmend auch von der Leitung als Bestandteil einer Organisations- und Personalentwicklung begriffen. Wesentlicher Faktor für diese Sichtweise war die Durchführung von Interviews und Gesprächen sowie der vier Workshops mit der Leitung und den Kolleg/-innen: Diese setzen sich mit ihren Erwartungen zu den Ergebnissen des „Deutschunterrichts“ auseinander. Einerseits waren hier die Erwartungen an den Unterricht bezüglich der Verbesserung der Deutschkenntnisse recht konkret (z.B. bessere Kommunikation mit Angehörigen, bessere Verständigung am Telefon, aber auch größere Motivation, eigenständig im Betrieb initiativ zu werden), andererseits wurden sie aber auch angeregt, darüber nachzudenken, wie sie z.B. ihre Wertschätzung der Lernleistungen ausdrücken können und wie sie ihr eigenes Sprachverhalten den Mitarbeiter/-innen gegenüber reflektieren. Des Weiteren wurde darüber nachgedacht, ob und welche Strukturen den Lernprozess und vor allem auch ein stärkerer Einbezug der Sichtweisen der Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund in die Arbeitsorganisation zu gewährleisten sei.

Aus der Sicht der Lernenden ergeben sich für diesen Unterrichtsansatz – neben der Verbesserung der Deutschkenntnisse – andere Erfolgskriterien: Besseres Verständnis für die Arbeitsabläufe, aber auch die Erfahrung, dass ihre Meinung gefragt wird. Jedenfalls soll der Fortbildungsansatz in der Schnittmenge von „Personalentwicklung/ Kommunikation/ Altenhilfe“ weiter verfolgt werden: Er bietet offensichtlich einen marktingfähigen Einstieg für die innerbetriebliche Weiterbildung von Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund. Hierfür müssten allerdings Lehrer/innen/ Multiplikator/inn/en gezielt vorbereitet/ geschult werden.

## TOP2 „Texteasy 5.0.“

Magdalena Wiazewicz, (Modellprojekt SPAS, Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen e.V. – GFBM -, Berlin) stellte das Testinstrument Texteasy 5.0 sowie erste Ergebnisse der Testanwendung und die sich daraus ableitenden Fördermaßnahmen vor. Texteasy 5.0. ist ein standardisierter Test zur Sprachstandfeststellung auf dem Niveau B 2 des Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER, auch GERS; Englisch: Common European Framework of Reference for Languages CEFR) des Europarats, mit dem der Sprachstand in der deutschen Sprache als Grundlage für eventuell notwendige, daran anschließende Fördermaßnahmen ermittelt werden soll. Die Entwicklung des Tests war Bestandteil des Modellprojektes „Integrierte Sprachförderung in der Berufsvorbereitung, Berufsausbildung und Schule“ (SPAS) der GFBM e. V., gefördert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin und dem Europäischen Sozialfonds, und gliederte sich in unterschiedliche Phasen. Der Test richtet sich vor allem an junge Erwachsene mit Migrationshintergrund und als zu bewältigende Aufgaben sind beispielsweise die Themen Bewerbungsschreiben und Bewerbungsgespräch Bestandteile des Tests. Der Test umfasst einen mündlichen und einen schriftlichen Teil und soll sowohl die Einschätzung des Sprachstands von Grup-

pen, z. B. Ausbildungsklassen, als auch von Einzelpersonen unterstützen. (Die ppt-Präsentation von Magdalena Wiazewicz ist im Anhang des Protokolls beigefügt; weitere Informationen zu Texteasy sind nachzulesen unter:

<http://www.gfbm.de/bilder/Fachbrief.pdf>. und <http://sven-walter-institut.gfbm.de/wp-content/uploads/Texteasy-Flyer1.pdf>).

Problematisiert wurde in der Diskussion insgesamt die Frage, ob es tatsächlich durch diesen – oder auch durch andere Tests – möglich sei zu prognostizieren, ob der/ die getestete Jugendliche erfolgreich an einer beruflichen Qualifizierung teilnehmen kann. Hervorzuheben sei hier, dass möglicherweise vorschnell der „Ist-Stand“ der Deutschkenntnisse festgeschrieben wird, anstatt die Lernprozesse der Getesteten in ihrer gesamten beruflichen Perspektive zu betrachten: Jemand, der in der Zielsprache Fachwissen erwirbt, erwirbt ja auch Deutschkenntnisse – zumindest könnte der Deutscherwerb hier gezielt gefördert werden. Kritisiert wurde darüber hinaus Die Detailfragestellungen, die sich – zum Teil sehr kritisch - mit den konkreten Aufgaben des Textes befassten, mündeten in dem Appell, dass sich solche und ähnliche Tests Rechenschaft darüber ablegen sollten/ müssten, welche Ziele sie genau mit dem Test verfolgen und ob diese Ziele tatsächlich erreicht werden.

### *TOP 3 Stand der Umsetzung des ESF-BAMF-Programms*

Anna Lüffe (BAMF Köln) berichtete über aktuelle Entwicklungen zum ESF-BAMF-Programm:

Aktuelle Verfahrens Anpassungen: Zum 01.04.2011 wurde eine weitreichende Pauschale eingeführt. Für Kurse mit einem Stundenumfang von 730 Unterrichtseinheiten wird künftig eine Pauschale in Höhe von 8.000 € pro Kurs sowie zusätzlich eine Pauschale in Höhe von 550 € für jeden Teilnehmer, der den Kurs abschließt, angesetzt. Bei Kursen mit weniger als 730 Unterrichtseinheiten reduzieren sich die genannten Pauschalbeträge anteilig. Darüber hinaus können weitere Ausgaben – Personal- und Honorarausgaben für Lehrkräfte und Sozialpädagogen, Miet- und Mietnebenkosten, Fahrtkosten, Kinderbetreuung, Ausgaben für Reisekosten und Lehrmaterial – zusätzlich abgerechnet werden.

Die Höhe der teilnehmerbezogenen Pauschale wurde anhand der Zahl der Kursabsolventen errechnet, so dass vorzeitige Kursaustritte (auch „positive Austritte“ bei Vermittlung in den Arbeitsmarkt) berücksichtigt wurden.

Die genannten Änderungen gelten für alle Maßnahmen, die ab dem 01.04.2011 beantragt werden. Für Kurse, die bereits vor dem 31.03.2011 beantragt, aber noch nicht bewilligt wurden, können überarbeitete Anträge nachgereicht werden, so dass auch in diesen Fällen die neuen Pauschalen zur Anwendung kommen. Für Projekte, die bereits auf Basis der bisherigen Förderbestimmungen bewilligt wurden, gelten die neuen Pauschalen nicht. Keine Anwendung finden die Pauschalen bei Kursen für Arbeitnehmer („Beschäftigtenkurse“ gemäß der Förderrichtlinie).

Die Pauschale wird den Verwaltungsaufwand um ein Vielfaches für den Träger und das BAMF reduzieren. Weiterhin wird die Pauschale gerade im ersten halben Jahr sehr genau beobachtet und vor allem alle Hinweise aus der Praxis bzw. von den Trägern sorgfältig evaluiert.

Planung einer ESF-BAMF Konferenz: Für die letzte Jahreshälfte ist wieder eine große Konferenz mit allen Trägern des ESF-BAMF Programms geplant. Es sollen im Rahmen dieser Veranstaltungen auch Workshops stattfinden, die schwerpunktmäßig auf den Austausch zwischen den Trägern zu innovativen Konzepten und neuen Ideen ausgerichtet sein sollen.

Ausdrücklich als regelungsbedürftig wurde im Facharbeitskreis das Problem angesprochen, dass die Planungssicherheit für die Kurse nach wie vor durch Eintritte von Teilnehmer/innen in den Arbeitsmarkt – ein eigentlich ja erwünschter Effekt – nach wie vor gefährdet ist. Außerdem seien die „Auslegungen“ von Regelungen und Neuregelungen der Abwicklung offensichtlich in den verschiedenen Regionen durchaus unterschiedlich; zumindest entsteht dieser Eindruck bei diversen durchführenden Bildungsträgern.

**Dienstag, 03.05. 2011, 9:00 bis 13:00 Uhr**

*TOP 4 „AG Reißverschluss Bremen“*

Dr. Sonya Dase (Paritätisches Bildungswerk Bremen) stellte die Ergebnisse der ersten Laufzeit der „ARGE Reißverschluss“ (ARGE im Sinne von AG, nicht im Kontext SGB II zu verstehen) und die Ziele für die neue Förderperiode vor und setzte die Arbeit der ARGE Reißverschluss in Bezug zum IQ-Netzwerk. Das Paritätische Bildungswerk wird ab 1.7.11 operativer Partner im regionalen IQ-Netzwerk Bremen/ Niedersachsen sein und u.a. das Thema Berufsbezogenes Deutsch im Netzwerk vertreten.

Das Paritätische Bildungswerk LV Bremen hat in der Förderperiode 2008–2011 das Leitprojekt „VIA – Vielfalt in Arbeit“ durchgeführt. Wichtiger Baustein war Aufbau und Entwicklung der „ARGE Reißverschluss“, ein Verbund mit dem Ziel, eine Angebotslandschaft für die sprachliche und berufliche Qualifizierung von „Bremer/-innen aus aller Welt“ zu optimieren. Die „ARGE Reißverschluss“ ist ein Zusammenschluss Bremer Weiterbildungs-, Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger mit dem gemeinsamen Ziel, eine übersichtliche und strukturierte Angebotslandschaft für Migrant/-inn/en im Lande Bremen zu entwickeln.

Die „ARGE Reißverschluss“ wurde als Baustein des ESF-Leitprojekts „VIA – Vielfalt in Arbeit“ des Paritätischen Bildungswerks entwickelt. Unter Berücksichtigung gängiger Referenzrahmen wurde eine Matrix für systematisierte Lernwege für MigrantInnen erarbeitet. Das Folgeprojekt „VIA 11“ arbeitet wieder auf der Projekt-, aber auch auf der strukturellen Ebene. In der neuen Förderperiode soll es darum gehen, die entwickelte Matrix als Bezugssystem für alle Anbieter durchzusetzen. Standardmäßig sollen sich alle Angebote zur sprachlichen und beruflichen Qualifizierung in diese Matrix einordnen und konkret definieren,

- a) welche Zugangsvoraussetzungen zu erfüllen sind, und
- b) welche Ziele/ welches Abschlussniveau angesteuert wird.

Mit Hilfe dieses Ansatzes könnte die ARGE eine Art „Gütesiegel“ für die Maßnahmen entwickeln, die den gesetzten Standards entsprechen, und so gezielt und steuernd in den Markt eingreifen, einem Markt, der sich bislang wildwüchsig, unsystematisch und unübersichtlich zeigt. (Die ppt-Präsentation von Sonya Dase ist im Anhang des Protokolls beigefügt.)

In der Diskussion wurde vor allem die Frage aufgegriffen, ob tatsächlich für – mehr oder weniger – alle Qualifizierungen ein Einstiegs-„Deutsch-Sprachniveau“ in Deutsch gesetzt werden kann oder gar gesetzt werden muss. Immerhin sei anzuregen, Qualifizierungsangebote auch so zu konzipieren, dass quasi parallel zur Qualifizierung die erforderlichen Deutschkenntnisse erworben werden können. – Anzumerken sei hier aber, dass ein solcher Ansatz für Angebote, die in einer festgesetzten Zeit mit einer formal festgelegten Prüfung abschließen sollen, kaum umzusetzen wäre.

Auf Nachfrage wurde bestätigt, dass das „Gütesiegel“ sich „nur“ auf das jeweils erforderliche Deutsch-Sprachniveau beziehen würde: Immerhin können für die erfolgreiche Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen auch andere Kompetenzen erforderlich sein.

## TOP 5 „LiMA-Projekt“

Dr. Patrick Grommes (Linguistic Diversity Management in Urban Areas (LiMA), Universität Hamburg) stellte das Forschungsvorhaben „Entwicklung mehrsprachiger Kompetenz an Bildungsübergängen und ihr Einfluss auf Bildungserfolg“ vor, die im Rahmen des Cluster LiMA - Linguistic Diversity Management in Urban Areas – im Interdisziplinären Netzwerk 1 (iNet 1) von Katharina Baumann bearbeitet wird. (Zur Struktur von LiMA und den vielfältigen Forschungsfragen siehe <http://www.lima.uni-hamburg.de/>. -

Ein wichtiger Gegenstand der Forschungsarbeit von Katharina Naumann ist es, herauszufinden, welches sprachliche Kompetenzprofil benötigt wird, um erfolgreich eine Berufsausbildung abschließen zu können. Das Konstrukt der Ausbildungsreife liefert dabei eine Operationalisierung von Zugangsvoraussetzungen für die Berufsausbildung im Dualen System. Der Begriff der „Ausbildungsreife“ wird vom „Nationalen Ausbildungspakt für die Erfüllung der Ausbildungsreife“ öffentlich eingeführt und wird von der Arbeitsagentur als „Ausschlusskriterium“ – ausbildungsreif“ oder „nicht ausbildungsreif“ – mit weitreichenden Konsequenzen verwendet. - In dem Kriterienkatalog des Nationalen Ausbildungspaktes (s.a. Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife“: [http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21\\_PaktfAusb-Kriterienkatalog-AusbReife.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_PaktfAusb-Kriterienkatalog-AusbReife.pdf)) ist die Sprachkompetenz in verschiedene Teilqualifikationen gegliedert, die jeweils Mindestvoraussetzungen darstellen, die für die Aufnahme jeder Ausbildung von jedem Jugendlichen zu erbringen sind.

Das Forschungsinteresse besteht darin, die Ausdifferenzierung der erforderlichen (Recht-)Schreibkompetenzen gemäß des Konstruktes Ausbildungsreife in Bezug auf den Charakter der absoluten Mindestanforderung sowie die diesbezügliche Universalität (alle Jugendlichen in allen Berufen betreffend) zu überprüfen.

## TOP 6 Berichte

aus der Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch:

- NIP/NAP-Prozess: Beteiligung am Dialogforum 7 „Sprache und Integrationskurse“: Die Koordinierungsstelle bzw. der FAK wurde an 2 Expertengesprächen des BMI beteiligt. Es wurden in zwei Veranstaltungen fachliche Beiträge zu den Themen Kursleiterqualifizierung – hier Kursleiterqualifizierung im Handlungsfeld Berufsbezogenes Deutsch – sowie Verfahren zur Sprachstandstestung im Handlungsfeld Berufsbezogenes Deutsch aus Sicht des FAK eingebracht. Das Abschlusspapier des Dialogforums, in dem die strategischen und operativen Ziele zu den 5 behandelten Themenfeldern aufgeführt sind, befindet sich zur Zeit in der Abstimmung im BAMF. Das Ergebnispapier des Dialogforums 3 „Arbeitsmarkt und Erwerbsleben“ unter Federführung des BMAS kann von der website [www.deutsch-am-arbeitsplatz.de](http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de) heruntergeladen werden.
- Auf der Tagung des FaDaF (Fachverband Deutsch als Fremd- und Zweitsprache) vom 16.-18.6.2011 in Leipzig wird es erstmals einen Programmbereich Deutsch in Ausbildung und Beruf geben. Ausgewählt wurden für diesen Schwerpunkt insgesamt 9 Fachbeiträge, überwiegend aus dem Kontext des FAK. Die Koordination der Sektion erfolgt durch Karin Schramm (Uni Leipzig), Udo Ohm (Uni Bielefeld) und Iris Beckmann-Schulz (passage gGmbH).
- Am 1.-2. April fand der Workshop „Train the Trainers' Trainer“ statt: Fortbildung zur Durchführung von Trainings zur Sprachsensibilisierung von Fachlehrenden und Ausbildern“ in Frankfurt statt, die gemeinsam mit dem AMKA – Amt für Multikulturelle An-

gelegenheiten - durchgeführt wurde. Im Mittelpunkt stand die Präsentation und Erprobung der in Frankfurt durchgeführten Fortbildungsmodule für Ausbilder und Fachlehrende, um den Fortbildungsteilnehmenden Ideen und praktisches „Handwerkszeug“ für eigene Arbeitansätze zum Thema Sprachsensibilisierung und sprachsensibler Fachunterricht zu geben und diese kritisch zu reflektieren und zu diskutieren.

Es haben Vertreterinnen aus unterschiedlichen bundesweiten Arbeitskontexten teilgenommen (Berufliche Bildung, Volkshochschule, Dozentinnen, Berufsschullehrerinnen, aus der Wissenschaft) und eine Kollegin aus Österreich von der Volkshochschule.

Die Module wurden von Barbara Sommer vorgestellt, die in Zusammenarbeit mit Ulrike Dimpl vom AMKA die Module entwickelt und bei Frankfurter Trägern der beruflichen Bildung erprobt hat.

Ziel der Fortbildung ist es, durch die Schulung der Multiplikatoren die Module bundesweit zu erproben und einzusetzen, vor allem im Rahmen der regionalen IQ-Netzwerke. Für 2012 ist ein weiteres bundesweites Treffen zwecks Erfahrungsaustausch geplant. Andrea Snippe von der KoBeDe hat für die Fortbildung einen Kursraum auf der Moodle-Lernplattform eingerichtet, auf der die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, weiterhin miteinander vernetzt zu bleiben und sich über aktuelle Entwicklungen und Erfahrungen auszutauschen.

- Die Koordinierungsstelle hat eine eintägige Fortbildung „Sprachsensibler Fachunterricht: Was ist das? Wie geht das?“ in der Kreishandwerkerschaft in Bremerhaven durchgeführt. An der Fortbildung haben 15 Mitarbeiter\_innen (Werkstattanleiter, Fachlehrenden, Sozialpädagogen, Stützlehrende) aus den Ausbildungsbereichen Metall, Frisör, Maler/Lackierer, Holz teilgenommen, die im Rahmen von Ausbildungsprogrammen für benachteiligte Jugendliche angeboten werden. Aus den Frankfurter Fortbildungsmodulen wurden unterschiedliche Übungen ausgewählt, mit den inhaltlichen Schwerpunkten auf die Sensibilisierung von Herausforderungen bei der Vermittlung von Fachinhalten und Fachtexten, der Reflexion des eigenen Sprachgebrauchs, Tipps für die Unterrichtspraxis beim Umgang mit Fachtexten. Die Teilnehmenden haben Impulse für ihre Unterricht- und Beratungspraxis mitgenommen und sind sich der tragenden Rollen von Sprache und Schwierigkeiten bei der Vermittlung von Fachinhalten erneut bewusst geworden.

13:00 Ende der Sitzung

Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch  
Nagelsweg 14, 20097 Hamburg

[www.deutsch-am-arbeitsplatz.de](http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de)

[dialog@deutsch-am-arbeitsplatz.de](mailto:dialog@deutsch-am-arbeitsplatz.de)

Fax: 040-24 19 27 87

Iris Beckmann-Schulz

Tel.: 040-24 19 27 86

[iris.beckmann-schulz@passage-hamburg.de](mailto:iris.beckmann-schulz@passage-hamburg.de)

Bettina Kleiner

Tel.: 040-24 19 27 88

[bettina.kleiner@passage-hamburg.de](mailto:bettina.kleiner@passage-hamburg.de)

Tatiana La Mura Flores

Tel.: 040-63675381

[tatiana.lamura@passage-hamburg.de](mailto:tatiana.lamura@passage-hamburg.de)

Andrea Snippe

Tel. 040-63 67 53 82

[andrea.snippe@passage-hamburg.de](mailto:andrea.snippe@passage-hamburg.de)

Petra Szablewski-Çavuş  
Tel. 069-638239  
petra.szablewski-cavus@passage-hamburg.de